

REDE ANLÄSSLICH DER 11. ORDENTLICHEN HAUPTVERSAMMLUNG DER STRABAG SE AM 12.6.2015

Dr. Thomas Birtel, Vorstandsvorsitzender STRABAG SE

Vor einem Jahr bin ich hier zum ersten Mal gestanden und habe Sie – sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Aktionärinnen und Aktionäre – als Vorstandsvorsitzender des STRABAG-Konzerns zu unserer Hauptversammlung **begrüßen dürfen**. Damals habe ich Ihnen davon berichtet, dass wir unsere Strategie überarbeitet und dies mit unserem Motto TEAMS WORK. auf einen Nenner gebracht haben. Was ist seither geschehen? Und was haben wir erreicht? – Das werde ich Ihnen heute gerne im Detail präsentieren.

Wie Sie wissen, haben wir uns mittelfristig eine **EBIT-Marge** von 3 % auf den Umsatz zum Ziel gesetzt – 2014 sind wir diesem Ziel bereits einen Schritt näher gekommen. Damit wir die **3 %** erreichen, muss uns der Markt nicht helfen: Wir sind ein nach Regionen und Bausparten diversifizierter Konzern mit einer starken Finanzstruktur. Unsere breite Aufstellung ermöglicht uns, die Risiken zu streuen und damit bewältigbar zu halten. Sie hilft uns außerdem, Chancen zu nutzen und unsere Kapazitäten je nach Marktlage anzupassen. Daher sind wir nicht darauf angewiesen, auf eine konjunkturelle Verbesserung zu hoffen. Die EBIT-Marge von 3 % soll vielmehr durch konsequente Struktur- und Prozessoptimierung erreicht werden – durch die konsequente Arbeit an zwei Themen, die innerhalb des Unternehmens ansetzen: dem Risikomanagement und der Task Force „STRABAG 2013ff“.

Zur Stärkung des **Risikomanagements** haben wir 2014 eine neue Organisationseinheit eingerichtet. Das dafür zuständige Team hat die Aufgabe, das Risikomanagementsystem weiterzuentwickeln. So analysiert es die positiven und negativen Ergebnisursachen von Bauprojekten und leitet daraus wertvolle Erkenntnisse ab. Auch unsere Initiativen zur Digitalisierung des Bauprozesses werden künftig Werkzeuge bereitstellen, mit denen Projektrisiken besser und vor allem schneller erfasst werden können.

Bei der **Task Force** steht dagegen die Schärfung des Kostenbewusstseins des Konzerns im Fokus. Bisher haben die Mitglieder der Task Force Ungarn bereist, dazu die Schweiz, Teile Deutschlands, Polen, Österreich, Südosteuropa, Dänemark und Benelux und haben dort mit dem Management gesprochen, Baustellen und Niederlassungen besichtigt und abschließende Analysedokumente vorgelegt. Die durch den Vorstand verabschiedeten Maßnahmen rund um die organisatorische Positionierung werden laufend umgesetzt. So wie ein Bauwerk Stück um Stück errichtet wird, so ist auch die Task Force-Arbeit als Vorhaben zu sehen, bei dem konsequent Schritt für Schritt vorgegangen wird. Wir rechnen damit, dass der Prozess erst in der ersten Hälfte des kommenden Jahres abgeschlossen sein wird.

Was man definitiv sagen kann, ist, dass sich unsere Strategie der **Diversifikation** auch wieder im Jahr 2014 bewährt hat: So mussten wir beispielsweise trotz der Krise um die Ukraine keine Korrektur unserer Prognosen vornehmen: Die **Leistung** ist schließlich genau wie erwartet bei € 13,6 Mrd. zu liegen gekommen. Der Umsatz ist ebenfalls auf einem hohen Niveau stabil geblieben (+1 %). Das **Ergebnis vor Zinsen und**

Steuern (EBIT) ist um 8 % auf € 281,96 Mio. gestiegen – prognostiziert hatten wir mindestens € 260 Mio. Beim Konzernergebnis und dem **Ergebnis je Aktie** – letzteres liegt bei € 1,25 – war sogar ein zweistelliges Wachstum zu verzeichnen.

Bei höheren Ergebnissen erwarten sich natürlich auch Sie, geschätzte Aktionärinnen und Aktionäre, eine höhere **Dividende**: Der Hauptversammlung schlagen Vorstand und Aufsichtsrat heute eine Anhebung der Dividende auf € 0,50 je Aktie vor. Die Ausschüttungsquote von 40 % liegt somit in der laut unserer Dividendenpolitik seit dem Börsengang 2007 definierten Bandbreite von 30–50 % des Ergebnisses je Aktie, die Dividendenrendite bei 2,8 % auf den Jahresendkurs.

Die STRABAG SE-Aktie selbst hat sich im Jahr 2014 leider nicht so gut entwickelt wie unser Unternehmen. Der **Aktienkurs** schwankte stark, gab ab Jahresmitte kontinuierlich nach und beendete das Jahr ebenso wie der Leitindex ATX mit einem Minus von 15 %. Ein Grund für diese Entwicklung könnte sein, dass die Aktie seit März 2014 nicht mehr Teil des ATX ist und sie dadurch für viele an Attraktivität eingebüßt hat. Der geringe Streubesitz und das entsprechend niedrige Handelsvolumen sind hierfür ausschlaggebende Ursachen. Zu unseren **eigenen Aktien** bin ich – wie im Vorjahr – gesetzlich gehalten, folgende Erklärung abzugeben:

Gemäß § 65 Abs 3 AktG hat der Vorstand die Hauptversammlung über den erfolgten Rückerwerb eigener Aktien seit der letzten Hauptversammlung sowie über den Bestand und die Verwendung eigener Aktien zu unterrichten. Die Gesellschaft hält mit Stand 12.6.2015 nach wie vor 11.400.000 Stückaktien, was einem Anteil am Grundkapital

von 10 % oder einem anteiligen Betrag von € 11.400.000 entspricht. Die Aktien wurden zu einem Gegenwert von € 236.978.341,46 erworben. Die Gesellschaft hat seit der letzten Hauptversammlung keine weiteren eigenen Aktien erworben. Sämtliche erworbene Aktien werden nach wie vor von der Gesellschaft gehalten.

Das ist also der gleiche Text, den ich Ihnen aus rechtlichen Gründen auch schon im Vorjahr vorgetragen habe. Und auch bei der Kernaktionärsstruktur hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr nur wenig verändert: Am 15.7.2014 hat die Kernaktionärin **Rasperia Trading Ltd.**, ein Unternehmen der diversifizierten Industriegruppe Basic Element, ihre Kaufoption ausgeübt und 6.377.144 Stück STRABAG SE-Aktien von den anderen Kernaktionärsgruppen erworben, der Haselsteiner Familie und der Raiffeisen- und UNIQA-Gruppe. Rasperia hat damit ihren Anteil auf 25 % + 1 Aktie erhöht und verfügt nun – wie bereits nach dem STRABAG SE-Börsengang im Jahr 2007 – über eine Sperrminorität am Unternehmen. Unseres Wissens hält – mit Ausnahme des Kernaktionariats – niemand mehr als 5 % am Unternehmen.

Auf die Aktionärsseite kann der **Vorstand** naturgemäß keinen Einfluss nehmen. Doch die **Ergebnisse nachhaltig steigern** – das ist ein ganz wesentlicher Faktor, den meine Vorstandskollegen und ich dazu beitragen können, dass der Kurs der STRABAG SE-Aktie steigt. Dass dies bisher gelungen ist, sieht man an der Kursentwicklung seit dem Zeitpunkt, an dem wir begonnen haben, unsere Strategie zu überarbeiten. Das war etwa vor zwei Jahren, als sich der Vorstand neu formiert hat. Am Tag der Hauptversammlung 2013 lag der Aktienkurs der STRABAG SE bei € 16,50. Der Schlusskurs gestern zeigt im Vergleich dazu einen deutlichen Anstieg im zweistelligen Prozent-Bereich.

Berechnet man die Zuwächse für die Aktionärsseite, darf man außerdem die Dividenden nicht vergessen, die STRABAG verlässlich jedes Jahr seit dem Börsengang ausschüttet.

Damit dieser Trend anhält, legen wir weiterhin strategisches Augenmerk auf eine selektive Diversifikation unserer Geschäftsaktivitäten, einen systematischen Innovationsprozess und ein durchgängiges Risikomanagement. Besonders wichtig ist uns auch der Erhalt unserer **Kapitalkraft**. 2014 ist uns auch das gelungen: Die **Eigenkapitalquote** liegt weiterhin bei fast 31 %; im Schnitt weisen die Unternehmen unserer Branche nur 23 % aus. Unsere **Netto-Cash-Position** haben wir von € 73,73 Mio. auf € 249,11 Mio. zum Jahresende 2014 ausgebaut. Beide Kennzahlen helfen uns, unser Investment Grade-Rating BBB- (Outlook Stable) bei Standard & Poor's zu halten. Dass dies einen tatsächlichen Wettbewerbsvorteil bringt, weil wir uns dadurch relativ günstig finanzieren können, zeigt die Anleiheemission vom Januar 2015: Den siebenjährigen Titel mit einem Volumen von € 200 Mio. haben wir zu einem Kupon von 1,625 % platzieren können.

Nicht nur der Kapitalmarkt, auch unsere Auftraggeberseite kann sich auf STRABAG als eine finanzstarke Partnerin verlassen – dies zeigte sich auch im Ergebnis der einzelnen Segmente 2014:

Im **Segment Nord + West**, das Märkte wie Deutschland, die Benelux-Länder, Skandinavien, den Spezialtief- und den Wasserbau einschließt, ist die Leistung unter anderem wegen des sehr milden Winters um 5 % auf knapp € 6,3 Mrd. gestiegen. Dies ist im Wesentlichen auf den deutschen Hoch- und Ingenieurbau zurückzuführen. Außerdem wurden die Bahnbauaktivitäten von Süd + Ost in dieses Segment überführt.

Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern war allerdings von Projekten in Schweden, den Niederlanden und Deutschland belastet. Dazu gab es Gewährleistungsfälle im Straßenbau, Nachforderungen der Sozialversicherung in Portugal und eine Firmenwertabschreibung in Schweden. Das EBIT lag daher mit € 29 Mio. um 60 % unter dem Ergebnis des Vorjahrs. Damit können wir natürlich nicht zufrieden sein.

Der Auftragsbestand erhöhte sich insbesondere dank Polens und Dänemarks um 4 %. In Polen wurden Bauvorhaben an der S5, der S7 und an einem Abschnitt der A4 akquiriert. Unsere Hochbau-Einheit errichtet zudem ein Produktionswerk für Volkswagen-Nutzfahrzeuge. In Dänemark wird STRABAG ein Multifunktionsgebäude im Zentrum Kopenhagens bauen. Und unsere Konzerntochter Züblin A/S erhielt den Auftrag für die Erstellung eines Tunnels für die Metro Kopenhagen.

Das **Segment Süd + Ost** umfasst neben Österreich und der Schweiz die osteuropäischen Märkte sowie die Umwelttechnik-Aktivitäten. Die bereits erwähnte Umgliederung des Bahnbaus führte in diesem Segment zu einem Leistungsrückgang, aber auch das Auslaufen von Großprojekten in Rumänien und Russland wirkte sich entsprechend aus. Die Leistung lag 2014 daher bei etwas über € 4 Mrd. und war damit um 9 % geringer als 2013.

Das EBIT hingegen ist hingegen erfreulich deutlich um 22 % auf € 169 Mio. gestiegen. Ausschlaggebend dafür waren Reorganisationen in Ungarn, der Schweiz und in Österreich.

Eine Zunahme zeigte sich auch beim Auftragsbestand, der mit € 4,1 Mrd. um 9 % im Vergleich zum Vorjahr gewachsen ist. Dies ist nicht durch einzelne Großprojekte, sondern durch diverse mittelgroße Aufträge in der Slowakei und in Rumänien bedingt. Im Heimatmarkt Österreich ist der Preiswettbewerb in allen Bausparten weiterhin sehr intensiv, doch verzeichnet der Hochbau im Großraum Wien weiterhin sehr gut gefüllte Auftragsbücher.

Zufriedenstellend sehen wir auch die Entwicklungen des **Segments International + Sondersparten**. Hier findet sich neben den außereuropäischen Märkten auch unser Tunnelbau, das Konzessions- das Immobilien- und das Baustoffgeschäft. Die Leistung dieses Segments legte mit knapp € 3 Mrd. um 5 % gegenüber dem Vorjahr zu.

Das EBIT wuchs um starke 32 %, nämlich von € 70 Mio. auf € 92 Mio. Zu diesem erfreulichen Ergebnis trug insbesondere der Verkauf einer großen, eigenen Projektentwicklung im Hochbau bei.

Der Auftragsbestand nahm um 9 % auf € 4,6 Mrd. zu. Wir akquirierten 2014 sehr erfolgreich größere Tunnelbaubauaufträge – etwa den Ulriken-Eisenbahntunnel in Norwegen mit einem Wert von € 75 Mio. oder den Abschnitt Tulfes–Pfans des Brenner-Basistunnels mit einem Volumen für STRABAG von über € 190 Mio.

In das Jahr 2015 gehen wir mit einem **Auftragsbestand** von insgesamt € 14,4 Mrd. (+7 %), also mit sehr gut gefüllten Büchern. Per Ende des ersten Quartals 2015 hat er sogar über € 15 Mrd. erreicht. Das aktuelle Jahr dürfte daher zeigen, dass die Phase der Stagnation überwunden ist: Obwohl wir in unserem Heimatmarkt Deutschland im Verkehrswegebau

2015 noch keine großen Investitionssprünge erwarten, sollte es dank unserer breiten Aufstellung nach Regionen und Bausparten dennoch gelingen, die Leistung auf etwa € 14,0 Mrd. zu steigern.

Wir gehen außerdem davon aus, dass sich unsere stetigen Anstrengungen, das Risikomanagement weiter zu verbessern und die Kosten zu senken, auch **2015** im **Ergebnis** bemerkbar machen werden. Daher erwarten wir ein EBIT von zumindest € 300 Mio. Es soll sich also auch 2015 zeigen, dass wir unserem Ziel, die EBIT-Marge auf 3 % zu steigern, näher kommen. Dies vor dem Hintergrund einer wohl gleichbleibend hohen Nachfrage im deutschen Hoch- und Ingenieurbau. In den zentral- und osteuropäischen Ländern bleiben Großprojekte jedoch voraussichtlich spärlich und der Preisdruck damit stark.

Der Wettbewerb der Zukunft wird nicht mehr allein über den Preis und die Qualität ausgetragen, sondern auch über ein funktionierendes Miteinander von Menschen. Daher war es 2014 unser Anspruch, neben der Umsetzung unserer nachhaltigen Strategie und dem geschäftlichen Erfolg auch unsere partnerschaftliche Unternehmenskultur zu intensivieren. Dazu gehören selbstverständlich auch Sie, sehr geehrte Damen und Herren! Ich **danke** Ihnen auch im Namen meiner Vorstandskollegen für Ihr **Vertrauen** sowie allen unseren 73.000 Beschäftigten für ihren Einsatz und ihre Kollegialität. Denn nur durch organisationsübergreifende Partnerschaften lassen sich unsere komplexen Projekte erfolgreich realisieren – damit wir Ihnen auch im kommenden Jahr wieder positiv von TEAMS WORK. in progress berichten können. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Es gilt das gesprochene Wort.)